

Je grösser die hiesige Gemeinde wurde, je mehr die Zahl der ortsansässigen Glaubensgenossen wuchs, umso komplizierter wurde auch das jüdische Gemeindegelieben; das zeigte sich mehr als ^{noch/} auf anderen Gebieten desselben in der Wohltätigkeitspflege. Früher gab es ein Armenamt, das für alle Bedürfnisse der Unbemittelten eintrat, oder besser gesagt, im Princip eintreten sollte. Später aber musste für jeden einzelnen Zweig der praktischen Nächstenliebe eine eigene Vereinigung gegründet werden. So hat sich vor ~~etwa~~ ^{n. 1/2} einem Jahrzehnt, unmittelbar dem Bedürfnis entsprungen, konstituiert und hat während der Zeit ihres Bestandes unendlichen Segen gestiftet. Wer zählt die Häuser, wer nennt die Namen derer die dem Verein zu ewigem Danke verpflichtet sind. In früheren Jahren gab es hier ganze Strassenzüge, in denen das jüdische Proletariat wohnte, wo Hunger und Elend in erschreckendem ^d Maasse herrschte, und da ist so manches Kind unter traurigen hässlichen Umständen zur Welt gekommen. Dem Ereignis, das sonst jüdische Eltern beglückt, haben die Armen mit bangster Sorge entgegengesehen. Da war es Ihr Verein, der Freude, Licht und Heiligkeit in diese armseligen Hütten getragen hat, und die Geburtsstunde des jüdischen Kindes für das ganze Haus, das sonst in Not und Elend verkommen wäre, zu

einer Feierstunde gestaltet hat. Sie haben anfänglich schwer zu kämpfen gehabt und mussten sich jeden fuss-Breit Boden erst mühsam erringen. Jahre haben dazu gehört, um Ihrem Vereine die allgemeine Anerkennung, die bewundernde Zustimmung auch solcher Kreise zu bringen, die ursprünglich mit Mißtrauen und Ablehnung seinen Bestrebungen gegenüber standen. Jetzt ist es allmählich so geworden, dass man sagen darf, es gehört für jede jüdische Frau wenigstens in den der Religion nicht ganz entfremdeten Kreisen zum guten Ton, Ihrem Vereine als Mitglied anzugehören. Und so ist denn die Zahl der Vereinsmitglieder ganz ausserordentlich gewachsen, und dementsprechend auch die Spenden und die durch Beiträge aufgebrachten Vereinsmittel zu stattlicher Höhe angewachsen. Sonst fühlte ich immer die Verpflichtung in mir, ein Wort der Aneiferung nach der Richtung hin zu sprechen, dass man für den weitem Eintritt von Mitgliedern sorgen und danach streben möge, der Vereinskasse für ihre segensvolle Arbeit mehr und mehr Mittel zuzuführen. Heute halte ich das für überflüssig. Der grosse Wohlstand, der in Familie eingezogen ist, die früher mit knapper Not ihr Auskommen hatten, hat auch seinen Niederschlag in den finanziellen Verhältnissen Ihres Vereins gefunden. Es fehlt Ihnen nicht an Mittel, und es vergeht

III.

kaum eine Woche, in welcher Ihnen nicht grosse Spenden zugeführt werden. Bei jedem Anlass freudiger oder trauriger Art wird auch Ihres Vereins gedacht, sodass Sie heute in wesentlich grösserer Unabhängigkeit als früher dastehen. Dennoch möchte ich, wenn auch nicht einen Appell an die hier Versammelten richten, sondern Ihnen einen Wunsch zum Ausdruck bringen, und denselben will ich anschliessen an eine talmudische Erzählung. Rabbi Nachmann hat einst seinen älteren Freund Rabbi Jizchok besucht, und sie hatten mehrere Stunden hintereinander in anregendem Gespräche verbracht. Rabbi Jizchok hatte Gelegenheit, sich von der grossen Thorakennntnis seines Gastes zu überzeugen, und ihm in stiller Bewunderung zugehört. Beider waren der Meinung, von dem Anderen zu empfangen, jeder meinte, dem Anderen für das von ihm gebotene reiche geistige Gut Dank zu schulden. Beim Abschied bat Rabbi Nachmann den älteren Freund um seinen Segen. Darauf sagte dieser: es ist einmal ein Wanderer an einem heissen Tage in der Wüste umhergeirrt, er war von der Hitze ermattet, von Hunger gequält, und seine Kehle war vor Durst ausgetrocknet. Als er schon die Hoffnung aufgeben wollte und meinte, in dieser wüsten Wildnis unkommen, sein Leben unter Qualen beschliessen zu müssen, da sah er eine Oase, fand dort einen schattigen, mit safti-

gen Früchten beladenen Baum, an welchem ein Wasserquell vorüberfloss. Jetzt hatte alle Not mit einem Schlage ein Ende. Er aß von den Früchten, er trank von der Quelle und kühlte sich ab im Schattendes Baumes. Für alle seine Bedürfnisse war nunmehr gesorgt, seine Wünsche befriedigt. Er fühlte sich jetzt ganz wunschlos. Bei seinem Abschied, meinte er, den Gefühlen der Dankbarkeit in irgendeiner Weise Ausdruck geben zu müssen, und er rief: Baum, Baum, womit soll ich Dich segnen? Wünsche ich Dir süsse Früchte, dieses Wunsches bedarf es nicht, einen kühlen Schatten, Du hast ihm ja, dass auch noch ein Quell an Dir vorbeifliesst, auch das ist ja der Fall. Ich wüßte nur eins zu sagen: wo immer man von einem Dir abgeschlagenen Zweige wo anders einen Baum pflanzt, da soll er so viel Segen stiften und so viel Gutes in sich aufnehmen, wie ich es an Dir bewundere, So geht es mir, sagte Rabbi Jizchok, Du bittest mich um Meinen Segen, aber ich überlege mir vergeblich, was Dir noch gewünscht werden könnte. Du bist klug und reich und Vater geratener Kinder. Das Einzige, was ich sagen könnte: es mögen die aus Deinen Hüften hervorgegangenen in allen Stücken Dir gleichen. - - Auch ich bin in Verlegenheit, wenn ich Ihrem Vereine einen Wunsch äussern soll. Er ist so groß, so zahlreich an Mitgliedern, dass es ihm nicht da-

rauf ankommen kann, dasselbe noch wesentlich auszudehnen, an Mitteln fehlt es nicht, und der Arbeitswille, der Tätigkeitsdrang aller einzelnen Glieder desselben ist so gross, als es nur irgend wünschenswert ist. Auch der Zusammenhalt, das freundschaftliche Zusammenwirken aller Angehörigen Ihres Vereins tritt bemerkenswert in die Erscheinung und hat sich ja auch bei der festlichen Veranstaltung, mit welcher Sie in diesem Jahre vor die Oeffentlichkeit traten, in ganz erⁿgebender Weise ge-

zeigt. Auch Auffahrt von irakle s. unvollständige
Russe müssen mehr die just die stille gemüht
die keine von Gelasse Luftig geschwunden werden
müssen die Vorfahrt der Kadetten ist einem
mit Wohlgefallen gemischt, ist alles ist für ein die
Hochzeit der fünf verbundenen Gemeindegemeinden ist die
Freud' kommen die von ihnen die einen selbst s.
von Rob die flanden s. ist die vielfache Anwesenheit
s. ist auch von dem die Kaffeehaus aufgeben,
Helfend beigetragen. Auch die Frauen sind durch
Menschen, alle für sich die Sorge in der
Hilfsarbeiten die keine mangelhaft s. durch die auch betreten
die haben von fließ s. Hilt s. auch auf verlassend
mangelt nicht indem kunden s. für Hefen die von
Freud' die für die von irgend Bericht zu geben werden
Hilfen, wenn auf unvollständige Kadetten, versprochen für
freud' die werden die Österreich von dem, die
Freud' von dem gerade jenseit für einen als gemischt s.
Alle armuthen davorwider erlaugen für Luffe, die
ist die frucht von dem Hilt für Wasser, die
auch davorwider erlaugen soll. die nicht die die sub
Hilt für Hilt: Hilt die für die die von dem
Hilt werden. Hilt die frucht die Luffe, die für
Hilt die werden s. Hilt die für die just die frucht s.
Hilt die werden s. Hilt die werden die Hilt die werden
die Hilt die werden s. die frucht die Hilt die werden

bei dem großen 8. Bis 14. und 15. September.
Vorbereitung für die große Lection für die
Friede und d. d. Jubel der Christen. Amen.